Lustiges von Erstklässlern

Autor(en): **Hager, Frieda**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **52 (1947-1948)**

Heft 10

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-315332

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Lehrer zu mißfallen. Er wurde mein Vorbild. Nach drei Monaten, beim Osterzeugnis in Quarta, gehörte ich schon zu den besseren Schülern, während das Weihnachtszeugnis noch so schlecht gewesen war, daß meine Mutter die ganzen Weihnachtsferien mit verweinten Augen herumgegangen war . . .

Daß tiefes und bis ins Kleinste gehendes Pflichtbewußtsein die *große erzieherische Kraft* ist und vollbringt, was keine Reden und keine Strafen ausrichten können, ist mir durch diesen Lehrer eine Lehre geworden, die ich in *meinem* Wirken als Erzieher zu betätigen suchte.

Lustiges von Erstkläßlern

Frieda Hager

Röbi: « Sie, Fräulein, verzelled Sie jetzt d'Gschicht wiiter? Mi Muetter möcht si fertig wüsse. »

* * *

Iris schenkt der Lehrerin einen Blumenstock mit folgenden Worten: « Da händ Sie en Granium, es ist en Azalee! »

* * *

Ein Schulbesuch ist gekommen. Er hängt seinen Mantel an einen Haken, der sich auf derjenigen Seite befindet, wo die Mädchen ihre Garderobe aufhängen. Ruthli flüstert ihm zu: « *Sie*, d'Buebe müend d'Sach uf die ander Siite durre henke! »

* * *

Die Lehrerin muß eine Kleine wegen fortwährenden Schwatzens ermahnen. Köbi : « Gälled Sie, Fräulein, dere sett mer en Riißverschluß mache ! »

* * *

Kurtli entschuldigt sich, weil er gestern nicht in die Schule gekommen ist: « D'Muetter hät gsait, ich heb Chopfweh gha. »

Züri-Fible

Jeder Teilnehmer der Arbeitsgemeinschaft « Mundart und Schule », einer Untergruppe der Pädagogischen Vereinigung des städtischen Lehrervereins Zürich, sollte einen Lehrgang für das erste Lesen in Mundart für sich ausarbeiten und an seiner Schulklasse erproben.

Die « *Züri-Fible* » ist in der Schulstube **Traugott Vogels** gewachsen. Der Verfasser will die « Welthälfte des Elternhauses mit der Welthälfte des Schulhauses zur Einheit in der Heimat vereinen ». Daß Wort und Bild von ihm selber geschaffen sind, muß der Fibel zum Vorteil gereichen. Die Versgaben von Rudolf Hägni ergänzen die beiden und bedeuten dem Erstklaßlehrer eine gute Hilfe in der ersten Sprachschulung. Nach einem ganz kurzen analytischen Anlauf beschreitet Traugott Vogel den synthetischen Weg des Lesenlehrens und -lernens. Er wählt die Steinschrift und sieht im